

Die Schönheit der göttlich inspirierten Selbstverwirklichung

(2026)

Selbstverwirklichung im psychologischen Sinn ist ein lebenslanger Prozess, der sowohl im persönlichen als auch im beruflichen Leben stattfinden kann. Dabei geht es hauptsächlich um die Entwicklung und Optimierung von Fähigkeiten, Begabungen, Überzeugungen und selbstgesteckte Ziele, damit ein gutes Leben gelingen kann. Diese Eigenschaften sollten unser Selbstvertrauen und Resilienz (Widerstandsfähigkeit) stärken.

Während diesem Prozess entwickeln sich auch unsere Charaktereigenschaften, wie zum Beispiel *freundlich*, *aggressiv*, *ehrlich*, *eigenwillig* oder *manipulativ*. Demzufolge bezeichnet Charakter die Gesamtheit dieser

Eigenschaften und prägt unsere Entscheidungen und Beziehungen.

Hier stellt sich für mich die Frage: Was versäumen wir aber, wenn wir uns einseitig nur auf diesen, zwar entwicklungspsychologisch notwendigen Prozess fokussieren, dabei aber eine spezifische, in uns inwohnende geistige Fähigkeit vernachlässigen? Es geht um **Gotteserkenntnis**. Sie bezeichnet das lebendige Wissen um die Existenz Gottes, seine Gebote und Pläne mit uns, erkennbar durch die Offenbarung (Verkündigung) in der Heiligen Schrift.

Doch ohne Entdeckung dieses lebendigen Lichtes „Lux vivens“ in unserem Innern, kann dieses Wissen nicht bis zum Glauben vordringen. Weil es bei diesem Licht um die Liebe Gottes geht. Darum sagte der große Mathematiker und Philosoph Blaise Pascal (1623-1662) in seinem Werk „Pensée“ (Gedanken): „Das Herz hat seine Gründe, die der Verstand nicht kennt“.

In diesem Zusammenhang mahnt uns die heilige Hildegard von Bingen (12. Jhd.) in ihrer Schrift „Wisse die Wege“ (Scivias), eines der wichtigsten theologischen Werke des Mittelalters: Wir sollen die Verflechtungen des Schöpfers mit seiner gesamten Schöpfung begreifen, das Wissen von der menschlichen Sünde, die Notwendigkeit der Umkehr und Busse, die Wege zur Erlösung und Rückkehr zu Gott. Gott hat alles erschaffen und den Menschen zu jener Herrlichkeit berufen, aus der der verlorene Engel mit seinem Anhang verstossen wurde. Ihn muss jedes seiner Geschöpfe mit höchster Ehre umfassen. Darum **fordert Jesus** mit mächtiger Stimme: (Zitat aus dem Originaltext in verkürzter Form)

„Höret mich, ihr törichten Menschen, ihr welket dahin in Lauheit ... Nicht *ein* Auge wollet ihr öffnen, um zu sehen, was ihr in der Vorzüglichkeit eures Geistes seid, sondern immerdar brennet ihr, das Böse zu tun. Ein gutes Gewissen verschmäht ihr ... O Mensch, sieh zu, was du warst als du noch ungestaltet im Schosse deiner Mutter

lagst. Ohne Bewusstsein und Kraft warst du, als du das Leben empfangest. Doch da wurde dir Geist und Bewegung und Empfindsamkeit gegeben, auf dass du lebendig dich regest und durch die Regung deiner Kraft nutzbare Frucht bringst. Die Erkenntnis des Guten und des Bösen und die Fähigkeit zu wirken, wurde dir zuteil. Also du kannst dich nicht entschuldigen.“

Doch dem, schreibt Hildegard, der willig das Wort Jesu aufnimmt, verleiht er die Gaben des Heiligen Geistes.

(Zu Erinnerung: Die Gaben des Heiligen Geistes sind Weisheit, Verstand, Rat, Stärke, Wissenschaft, Gottesfurcht und Frömmigkeit)

Hindernisse, die sich dem Geist Gottes entgegen stellen

Nun Hildegard von Bingen kennt aus eigener Erfahrung auch die Versuchungen, die

dem Geist Gottes entgegenwirken. So gesteht sie:

„Denn wenn ich gedeihendes Leben in meinem Zelte verspüre, stürzt sofort eine teuflische Einflüsterung auf mich los und umnebelt mich in den Rausch des Stolzes. Meines Zeltes Begierlichkeit hemmt mich, so dass ich meine Werke erst durchschaue, wenn ich die grausame Wunde in mir fühle. Aber die Vernunft und das Wissen, die in mir lebendig sind, erinnern mich, dass ich von Gott erschaffen bin, und ich spüre, dass es Furcht war, als Adam sich nach seiner Übertretung vor Gott verbarg. Doch woher kommt dieses Übel? Die Schlange ist voll Schlaueit und trügerischer List, voll der Bosheit. Sie flößt mir den trotzigsten Mut zur Sünde ein; sie lenkt meine Erkenntnis von der Furcht des Herrn ab, so dass ich mich nicht scheue das Böse zu tun.“

Schlussendlich nimmt sich Hildegard vor, ihre erkannten Laster mit DEMUT und Hilfe der Jungfrau zu überwinden. (Quellen: Rosel

Termolen, «Hildegard von Bingen» 1990. S. 109-111 & Mystische Texte des Mittelalters, Piper jun. 2007, S. 57)

Die göttlich inspirierte Selbstverwirklichung

Nun genauso, wie bei Hildegard, kann auch in uns diese göttlich inspirierte Selbstverwirklichung aktiv werden. Welche neue Charaktereigenschaften daraus erwachsen, sehen wir zum Beispiel an folgenden alttestamentarischen Ereignis: (Auszug aus dem 1 Samuel 24, 3-21)

«In jenen Tagen nahm Saul dreitausend Mann, ausgesuchte Leute aus ganz Israel, und zog aus, um David und seine Männer bei Steinbock-Felsen zu suchen. Auf seinem Weg kam er zu einigen Schafhürden. Dort war eine Höhle. Saul ging hinein, um seine Notdurft zu verrichten. David aber und seine Männer sassen hinter der Höhle. Da sagten die Männer zu David: Das ist der Tag, von dem der HERR zu dir gesagt hat: Sieh her, ich

gebe deinen Feind in deine Hand und du kannst mit ihm machen, was dir richtig erscheint. Da stand David auf und schnitt heimlich einen Zipfel von Sauls Mantel ab. Hinterher aber **schlug David das Gewissen**, weil er einen Zipfel vom Mantel Sauls abgeschnitten hatte. Er sagte zu den Männern: Der HERR bewahre mich davor, meinem Gebieter (...) so etwas anzutun und Hand an ihn zu legen (...) und David fuhr seine Leute mit scharfen Worten an und liess nicht zu, dass sie sich an Saul vergriffen. Als Saul die Höhle verlassen hatte und seinen Weg fortsetzte, stand David auf, verliess die Höhle und rief Saul nach: Mein Herr und König! Als Saul umblickte, verneigte sich David zur Erde und warf sich nieder. Dann sagte zu Saul: Warum hörst du auf die Worte von Leuten, die sagen: Gib Acht, David will dein Verbrechen? Doch heute kannst du mit eigenen Augen sehen, dass der HERR dich heute in der Höhle in meine Hand gegeben hat. Man hat mir gesagt, ich solle dich töten; aber ich habe dich geschont. Ich sagte: Ich will nicht die Hand an meinen Herrn legen (...) Hier, der Zipfel deines Mantels ist in meiner Hand.

Wenn ich einen Zipfel deines Mantels abgeschnitten habe und dich nicht getötet habe, dann kannst du **erkennen und einsehen**, dass ich weder Bosheit noch Aufruhr im Sinn habe und dass ich mich nicht gegen dich versündigt habe; du aber stellst mir nach, um mir das Leben zu nehmen (...) Als David das zu Saul gesagt hatte, antwortete Saul: Ist das nicht deine Stimme, mein Sohn David? Und Saul begann laut zu weinen und sagte zu David: Du bist gerechter als ich; denn du hast mir Gutes erwiesen, während ich böse an dir gehandelt habe (...) Der HERR möge dir mit Gutem vergelten, was du mir heute getan hast!»

Schlussbetrachtung

Es gehört zum heutigen Zeitgeist, dass Selbstverwirklichung auch ohne Glauben an Gott gelingt. Doch vielen Menschen ist es nicht bewusst, dass **Gottes Blick alles**

durchdringt, dass man sich vor ihm weder verbergen, noch ihn ignorieren kann. David wusste das. Durch die übernatürlichen Eingebungen Gottes erkannte er den Wert des Gottvertrauens, des Gehorsams und andere göttlich inspirierten Tugenden. Seine Erfahrungen über die allwissende Liebe Gottes hat er in zahlreichen Psalmen niedergeschrieben. Noch heute werden sie gelesen und gesungen. Beispiel: «Stiege ich zum Himmel empor, so bist du da; stiege ich in die Unterwelt hinab, so bist du da» (Psalm 138,8)

Wie anfangs erwähnt, der psychologisch indizierte Weg zur Selbstverwirklichung basiert vor allem auf die Förderung und Verbesserung von geistigen Fähigkeiten, natürlichen Begabungen und Selbstvertrauen.

Dieses Selbstvertrauen ist aber, so der katholische Philosoph und Autor Dietrich von Hildebrand (1889-1977), auf das schärfste vom Gottvertrauen zu trennen. (Zitat) «Ja noch mehr, diese Sicherheit muss erst völlig zusammenbrechen, soll das wahre Gottvertrauen in uns Raum gewinnen.» Auch

sollten wir uns bewusst werden, dass wir Gottes Eigentum sind und bleiben. Denn was immer wir auch tun, **er ist es**, der die *Herzen und Nieren prüft* («Ego Dominus, scrutans cor et porbans renes», sagt der Prophet Jeremia [17, 10]).

Aber, so Hildebrand weiter, «wir müssen auch wissen, dass Gott, dem wir nicht entfliehen können, die **unendliche Heiligkeit und die ewige Liebe ist**», von dem der Psalmist (33,9) sagt: «Kostet und seht, denn süß ist der Herr» (Custate et videte, quoniam suavis est Dominus» (1940, S. 140,141)

Ich sehe es so: Wir könnten die Begegnung mit dieser «unendlichen Heiligkeit und ewigen Liebe» verpassen, wenn wir unser Heil nur auf die eigenen Kräfte setzen oder es von der wissenschaftlichen Psychologie erhoffen.